

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint Mittwochs und Sonntags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville u. anwärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville a. Rh.

Insertatengebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile 10 A.

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N. 11.

Eltville, Sonntag, den 5. Februar 1899.

30. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes
umfaßt 2 Blätter (8 Seiten), außerdem liegt
das „Illustrierte Sonntagsblatt“ Nr. 5 bei.

Der „Rheingauer Beobachter“ bringt
sämtliche für die Bewohner des oberen
Rheingaus Interesse habende landrats-
amtliche Bekanntmachungen.

Die „Rheingauer Anzeiger“ wird nicht als große
Amtliche Bekanntmachung.

Wegen Vertilgung der Raupennester bringe ich meine
Bekanntmachung vom 4. April 1899 Nr. 2396 in Nr. 42 des
Rheingauer Anzeigers und Nr. 28 des Rheingauer Bürgerrechts
in Erinnerung. Die Herren Bürgermeister bitten ich in
Gemeinschaft mit dem H. Landgericht unter Benutzung der Gemeindefürsorge
und Zuzug der freiwilligen, welche Bäume und Hecken
in der Gemarkung von Raupen befallen sind und die Befürs-
tung aufzufordern, die Raupennester abzuschneiden und sofort zu ver-
brennen. In der ersten Hälfte des Monats April sind die
Bäume und Hecken einer Besichtigung zu unterwerfen und ist
gegen die lästigen Befürs nach Anweisung des vorbezeichneten
Bekanntmachung vom 4. April 1899 unmissverständlich vorzugehen.

Niederrhein, den 30. Jan. 1899.

Der königliche Landrat,
J. B. Runge, Regierungs-Verf. Nr. 1.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Berlin, 2. Febr. Der Reichsanzeiger
veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an
den Reichslanzler vom 1. Febr. d. J.:

„Gefühle innigsten Dankes für Gottes gnädige
Führung erfüllten mich an meinem diesjährigen
Geburtstage, wenn ich den Blick rückwärts lenkte auf
die hinter mir liegenden vier Jahrzehnte meines
Lebens und das erste Jahrzehnt meiner Regierung.
Sind wir im Wechsel der Zeiten auch tiefstürmische
Ereignisse und Erfahrungen nicht erlitten ge-
blieben, so habe ich doch in meinem Hause und
in meinem Herrscherberuf Gottes Güte in reichem
Maße erfahren. Eine besondere Gnade war mir
im letzten Jahre dadurch beschieden, daß der sehn-
liche Wunsch meiner Jugend durch den Besuch der
heiligen Stätten, wo der Herr und Heiland

gewandelt und sein Erlösungswerk vollbracht hat,
erfüllt wurde, und ich zugleich zur Förderung des
deutschen Ansehens in jenen fernen Ländern beitragen
durfte, in denen viele unserer Landsleute als
Träger deutscher Kultur, christlicher Nächstenliebe
dem deutschen Namen Ehre machen. Die herzliche
Anteilnahme an dem glücklichen Verlaufe meiner
Palästinafahrt ist mir auch in den überaus zahl-
reichen Kundgebungen entgegengetreten, durch welche
mir beim Eintritt in ein neues Lebensjahr warme
Glück- und Segenswünsche aus allen Kreisen der
Bevölkerung schriftlich und telegraphisch zum Aus-
druck gebracht worden sind. In den Grenzen des
Vaterlandes wie in fernen Ländern und Erdteilen,
wo deutsche Patrioten weilen, haben festliche Ver-
einigungen und Veranstaltungen aller Art Zeugnis
von dem Bewußtsein der engen Zusammengehörig-
keit von Fürst und Volk abgelegt. Hochbeglückt
danke ich den Beteiligten aufrichtig für diese Äußer-
ungen treuer Liebe und Anhänglichkeit. Sie be-
stärken mich in dem Bestreben, meine volle Kraft
auch ferner für das Wohl und die Größe des Vater-
landes einzusetzen und ihm die Grundlage seiner gedeih-
lichen Weiterentwicklung, den Frieden, mit Gottes
Hilfe zu erhalten. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß
zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“

* Berlin, 31. Jan. (Eine Ansprache des
Großherzogs von Baden.) Bei der heutigen Kaiser-
Geburtstagsfeier des Kriegervereins ehemaliger
Kameraden der badischen Truppen erschien der
Großherzog von Baden. An den Dank für das
Hoch des Vereinsvorsitzenden schloß der Großherzog
die Mahnung, festzuhalten an der Treue zu Kaiser
und Reich, die bewahrt sei in schwerer Zeit, an der
Treue zu dem Kaiser, dem nichts so am Herzen
liege, als das Wohl des Volkes. Und diese Treue
könne jeder in jedem Berufe und allenthalben be-
weisen. Der Großherzog forderte die Anwesenden
auf, einzustimmen in den Ruf: Unser teurer Kaiser
Wilhelm II., König von Preußen, der Beschützer
des Schönen und Guten, lebe hoch! Der zweite
Vorsitzende des Kriegerverbandes von Berlin und
Umgebung brachte ein Hoch auf das 14. Armee-
corps aus. Unter den Anwesenden war auch der badische
Gesandte von Jagemann.

* Wiesbaden, 3. Febr. (Kleinbahnen.) Der
Minister für öffentliche Arbeiten hat die Schienen-
legung zur Erbauung einer ganzen Anzahl von

Kleinbahnen in der Nähe Frankfurt's freigegeben.
Unter der großen Zahl der freigegebenen Linien be-
finden sich die Strecken Frankfurt—Soden—König-
stein, Frankfurt—Niederrhein—Niederursel, Frankfurt—
Seckbach—Höchst u. a. m.

Amerika.

* Washington, 1. Februar. Den Morgen-
blättern zufolge, soll Präsident Mac Kinley so ab-
gespannt sein infolge des hartnäckigen Widerstandes
des Senats gegen den Friedensvertrag, daß seine
Gesundheit angegriffen sein soll. Andererseits
teilte der Secretär Mac Kinleys mit, der Präsident
sei müde und angegriffen wegen der schweren Auf-
gabe, die in Folge des Kriegs und der nachfolgen-
den Entwicklung der Dinge auf ihm gelastet; es
sei jedoch nicht wahr, daß er in Gefahr sei, zu-
sammenzubrechen. Die Gesundheit des Präsi-
dents sei gut, er bedürfe nur etwas der Ruhe.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

✓ Eltville, 3. Febr. Die Feier des Geburts-
tages Sr. Majestät unseres Kaisers, welche der
Militär-Verein (gegründet 1882) am verfloffenen
Sonntag durch eine Abendunterhaltung beging,
verlief in schönster Weise. Bereits um 7^{1/2} Uhr
waren schon die Lokaltitäten des „Deutschen Haus“
bis auf den letzten Platz besetzt, so daß es zu Be-
ginn der Abendunterhaltung nicht mehr möglich war,
noch ein Plätzchen zu erhalten. Um 8^{1/2} Uhr wurde die
Feier eröffnet und zwar durch einen Marsch, aus-
geführt von der Kapelle des Hess. Füß.-Regiments
Nr. 80. Hierauf folgte ein Prolog, vorgetragen
von dem Vereins-Mitglied Herrn Adolf Dreymann,
worin derselbe die Frömmigkeit, Gerechtigkeit, die
friedliche Gesinnung, das Wirken und Streben
unseres Kaisers hervorhob. Darauf folgte ein
lebendes Bild, darstellend eine Guldigung des
Kaisers. Bei dem lebenden Bild prangte die Büste
Sr. Majestät in einem Blumenkor, umgeben von
Mannschaften aller Militärgattungen in Uniform;
über diese Gruppe schwebte der Friedensengel, ver-
sehen mit einem Palmzweig. Dieses schön arrangierte
und glanzvoll aufgeführte Bild fand den ungeteilten
Beifall der Zuschauer. Der Kassierer des Vereins

Aus Leidenschaft.

O Laila-Roman
von
Karl Eugen Simon
Herausg. v. E. B. Schöner.

(15. Fortsetzung.)

„Sie wußten nicht, daß einer solchen That nicht
fähig ist, daß nie ein unwahres Wort über seine
Lippen gekommen, daß er nie ein Unrecht begangen
hat.“

„Ich danke Ihnen für diese Worte,“ sprach
Degen, mit Mühe seine Erregung zurückhaltend.

„Sie glauben an die Unschuld meines Bruders,“
fuhr Gertha fort. „Was soll aber geschehen, wie
wird es werden, wenn sie den Mörder nicht ent-
decken? Wird nicht immer der Schein gegen ihn
sprechen? Wird nicht der Verdacht, der einmal
auf ihn geworfen, sich wie ein Fluch an seine Feste
heften und sein ganzes Leben vergiften? Ich kenne
ihn zu gut — er würde dadurch zu Grunde
gehen!“

„Ich werde den Mörder entdecken!“ rief
Degen.

„Es ist Ihnen noch nicht gelungen — kann der
Mörder sich nicht all' Ihren Bemühungen und Nach-
forschungen entziehen?“

„Nein, ich werde ihn entdecken und müßte ich
mein Leben daran setzen,“ fuhr Degen lebhaft fort.
„Ich weiß, daß ich Ihrem Bruder und Ihnen diese Genug-
thung schuldig bin und ich werde sie Ihnen ver-
schaffen. Ich verspreche Ihnen, daß ich mir keine
Ruhe gönnen will, bis ich den Schuldigen gefunden
habe. Noch habe ich die feste Zuversicht, daß ich es
erreichen werde, nicht eine Stunde lang aufgegeben,
denn ich weiß, wie viel ein fester und ausdauernder
Wille auszurichten vermag.“

Ohne daß sie es bemerkt hatten, war der Kranke
erwacht und richtete langsam den Kopf empor. Er
staunt blickte er sich im Zimmer um. Er wußte
nicht, wo er sich befand, des Geschehenen erinnerte
er sich noch nicht.

„Gertha! Gertha!“ rief er leise.

Die Gerufene zuckte freudig zusammen, denn der Ton
seiner Stimme klang anders als in den letzten Tagen.
Sie blickte sich um, und als sie in das Auge schaute,
welches seinen starren Ausdruck verloren hatte, eilte
sie mit freudigem Anrufe zu dem Bette.

„Albert! Albert!“ rief sie, und Thränen
drängten sich in ihre Augen.

Sie warf sich neben dem Bette nieder, erfaßte
die Hand des Kranken und küßte sie mit leiden-
schaftlicher Innigkeit. Sie wußte, daß die Krisis
glücklich vorüber war.

„Gertha, woher kommst Du?“ fragte Albert,
durch dessen Geist es noch wie Traumgebilden hin-
zog, der die Wirklichkeit und Phantasiegebilde, welche
ihn während des Fiebers beschäftigt hatten, noch
nicht zu trennen vermochte.

„Ich bin seit einigen Tagen bei Dir und habe
Dich gepflegt,“ gab die Gefragte zur Antwort, in-
dem sie leise mit der Hand dem Kranken die Haare
aus der Stirne strich.

„Seit Tagen?“ wiederholte Albert erstaunt.

„Bin ich so lange schon krank?“

„Seit länger als acht Tagen. Du hast mich
nicht erkannt, denn Du lagst ohne Bewußtsein
da.“

Albert strich mit der Hand langsam über die
Stirne hin, als wolle er seinem Gedächtnis zu Hilfe
kommen.

„Wo ist Martha?“ fragte er.

Herr B. Holland hielt die Festrede. Redner sprach namens des Vereins sowie aller Anwesenden die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstage unseres Kaisers aus und forderte alle Diejenigen auf, welche unter der Fahne den Eid der Treue geleistet, denselben zu erneuern. Ferner forderte Redner seine Kameraden auf, auch für die Zukunft stets treu und fest zur Fahne zu halten und im Ernstfalle für das einzustehen, was unsere allseitig geehrten Veteranen im letzten Feldzuge errungen haben und stets eine Stütze für Altar, Thron und Reich zu sein. Nach der mit voller Begeisterung aufgenommenen Ansprache folgte das Kaiserhoch, in das die Versammlung freudig einstimmt. Nach dem Kaiserstoß intonierte die Musik die Nationalhymne, welche von der Versammlung gesungen wurde. Nach längerer Pause folgten nun kleine Militär-Aufführungen und sonstige Duette etc. für diese Aufführungen gebührt den Kameraden W. Kopp, H. Lehnhäuser, F. Burg, G. Baum, B. Holland, E. Fischer, J. Litterstein, und B. Eichmann, die vollste Anerkennung. Auch dem Zitherspieler und namentlich den Herren W. Kopp, Fachinger, Eisinger und Offenstein, welche die Anwesenden mit ihren hervorragenden musikalischen Leistungen erfreuten verdienen, besonderer Erwähnung. Gegen 1 Uhr waren die Vorträge beendet. Nun folgte noch ein kleines Tanzkränzchen; nach Beendigung desselben ging man vergnügt auseinander mit dem Bewußtsein, recht vergnügte Stunden verlebt zu haben.

Elville, 3. Februar. Der Meteorologe Dr. Siefert gibt für die Monate Februar, März, April keinen besonders günstigen Wetterbericht heraus, wenn er sagt: Wir haben einen scharfen Nachwinter zu erwarten, der für Nordeuropa um so empfindlicher auftreten wird, je mehr vom Februar und März ab Gismassen sich ablösen und in die Nordsee und in den atlantischen Ocean eindringen.

Elville, 4. Febr. In der vergangenen Nacht hatte die Temperatur in diesem Winter bis jetzt den niedrigsten Stand erreicht. Das Thermometer zeigte je nach Lage 9—10 Grad R. unter Null.

Elville, 4. Februar. In der närrisch decorierten Bierhalle des Gasthauses zur „Eintracht“ veranstaltete am vergangenen Mittwoch Abend 7 Uhr 77 Min. die Gesellschaft „Eintracht“ eine karnevalistische Sitzung. Mit Rücksicht auf die früheren sehr gut gelungenen karnevalistischen Veranstaltungen der Gesellschaft erwartete man auch diesmal wieder ganz besondere Leistungen und nicht mit Unrecht, denn was die Gesellschaft an diesem Abend an humoristischen und lokalen Stoff bot, übertraf selbst die hochgespanntesten Erwartungen. Die Einzelheiten der Vorträge hier aufzuführen und die Leistungen der Vortragenden in gebührender Weise zu würdigen, würde zu weit führen, wir beschränken uns daher, zu konstatieren, daß das, was die „Eintracht“ am Mittwoch bot, alle Zuschauer aufs Beste befriedigte und daß das allgemeine Urtheil ohne Ausnahme für die Gesellschaft „Eintracht“ äußerst schmeichelhaft war. Erwähnen wollen wir noch, daß die Mordgeschichte, betitelt: „Eine Indianer-Geschichte oder die schwarze That eines Indianer-Häuptlings“ den Schluß-Effekt des Abends bildete. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am kommenden Donnerstagabend ebenfalls wieder im Gasthaus zur „Eintracht“ von obengenannter Gesellschaft statt.

Elville, 3. Febr. Wenngleich der Winter auf sich warten ließ, so hat er sich doch, wenn auch in milder Weise, eingestellt. Zwar hat es nicht genug gefroren, um den Schlittschuhport zu ermöglichen, immerhin aber hat es Eis genug gefroren, damit die Bierbrauer ihre Keller, wenn auch vor-

läufig nur auf das Notwendigste, damit füllen können. Möglich ist es ja, daß das leichte Frostwetter noch etwas anhält, was für den Weinstock sowohl als für die gesamte Vegetation sehr zum Vortheil wäre.

Elville, 3. Febr. (Vom Februar.) Der Januar hat in seinen letzten Tagen noch den Winter gebracht, keinen grimmigen Winter, aber einen recht erquicklich kalten. Jänner hat uns mit diesem löblichen Thun einen Gefallen gethan, und ebenso Falb und den Propheten, die ihm ein kaltes Ende voraussagten. Der Februar soll nach Falb den jetzt begonnenen Winter eine Zeit lang munter fortsetzen, dann aber, so um den 18. herum, sich plötzlich anders besinnen und frühlingsslaue Lüfte über die Fluren segeln lassen, daß Eis und Schnee vergehen, wie Butter in der Sonne. Beginnen wird — vorausgesetzt, daß Falb Glück hat mit seinen Prognosen — der Februar mit ausgebreiteten Schneefällen bei ziemlich großer Kälte in Mittel- und Süddeutschland (also auch bei uns), die Schneefälle erweisen sich als dauernd, die Kälte nimmt allenthalben — besonders bei uns — zu; das Maximum der Niederschläge dürfte um den 12., das der Schneefälle um den 14. eintreten. Der 10. ist ein kritischer Tag erster Ordnung, an dem sich vielleicht Nordlicht zeigt. Ungefähr vom 18. an beginnt dann der Witterungsumschlag. Alles in Allem genommen, ist die Prognose Falbs zufriedenstellend.

Schrecklicher Vatermord. Man schreibt den „Munch. N. Nachr.“ aus Madrid: In der Nähe der Provinzialstadt Alcala la Real (Andalusien) ist ein schreckliches Verbrechen aufgedeckt worden; der Uebelthäter ist ein — Priester. Im Monat Oktober des verfloffenen Jahres verschwand der Vater des Priesters plötzlich aus seinem Heimatorte; Niemand ahnte etwas Böses, da der Priester erklärte, daß sein Vater nach einem Dorfe der Provinz Malaga gereist sei. Wenige Tage darnach traf aus diesem Dorfe die Nachricht ein, daß der Vater plötzlich gestorben und begraben worden sei. Die Familie des Priesters, dessen Mutter und zwei Brüder, legten Trauer an und der Sohn las verschiedene Totenmessen oder ließ sie lesen. An der Echtheit der Trauer zweifelte kein Mensch. Um dieselbe Zeit fand man in der Nähe eines Dorfes der Provinz die Leiche eines Unbekannten, der im Gesichte so viele Wunden aufwies, daß dieses völlig unkenntlich war; die Leiche konnte nicht identifiziert werden, da der Steuerzett. den man bei der Leiche fand, gefälscht war. Die Nachforschungen der Polizei waren ergebnislos und der Unbekannte wurde begraben. — Aber die Gerechtigkeit verschaffte sich bald Gehör! Als der Priester und seine Mutter die Erbschaft des angeblich in der Provinz Malaga gestorbenen Vaters der Leichen antraten wollten, forderte man von Gerichtswegen den Totenschein des Verstorbenen; als dieser aber nicht beigebracht werden konnte, wandte sich der Richter direkt an die Behörde des angeblichen Sterbeortes, von der er erfuhr, daß dort kein Fremder, dessen Name und Personalbeschreibung mit den Angaben des Richters übereinstimmte hätte, gestorben sei. Der Verdacht eines Verbrechens an dem Vater und Gatten lag nahe; der Priester, seine Mutter, die beiden Brüder und ein Sakristan wurden verhaftet und legten unverzüglich ein Geständnis ab, daß das räthselhafte Verschwinden des alten Mannes in folgender Weise aufklärte: Nachdem die Familie die Ermordung des alten Mannes beschlossen hatte, wählten sie diesen zu bewegen, zur Heilung einer ihm anhaftenden Krankheit eine Reise nach Granada zu unternehmen. Die schon genannten Persönlichkeiten begleiteten den

Kranken. Der Sohn, das heißt der Priester, sein Onkel und der Sakristan hatten sich eine gewisse Quantität Arsenik zu verschaffen gewünscht, die der unmenschliche Sohn auf offenem Felde seinem Vater in gewaltsamer Weise beibrachte. Das Gift wirkte schnell und bald war der unglückliche Mann eine Leiche. Um sein Verbrechen zu verhehlen, steckte der Mörder einen gefälschten Steuerzettel in die Tasche des Ermordeten, dessen Gesicht er mit einem Stein zertrümmerte, um es unkenntlich zu machen; ein Auge des Vaters war fast erblindet (grauer Star); der Unhold, in der Furcht, daß der genannte Umstand zur Entdeckung führen könnte, nach seinem Vater das Auge aus. (!!) Dann schleppte man den Leichnam an einen Abgrund, in den man ihn hinabstürzte. Die Entrüstung der Bevölkerung von Alcala la Real über das von ihrem Seelenhirten begangene Verbrechen vermag man sich nicht vorzustellen; die Verhafteten werden scharf bewacht, da man ein Vynchgericht befürchtet.

Kalender für Heirats-Candidaten.

Die Mädchen, geboren im Januar, Sie haben ein Seelchen, wie's Bächlein so klar, Ihr Herz auf dem plappernden Bäumlein schwebt Und alles an ihnen stets lebet und webt.

Die Mädchen, geboren im Februar, Sie tragen mit Kühnheit der Not und Gefahr, Sie tragen die Lasten des Lebens so leicht. Auch manche der Jungfrau von Orleans gleicht.

Die Mädchen, geboren im Monat März, Sie treiben mit männlichen Herzen nur Scherz, Doch wer sie versteht und richtig sie nimmt, Führ wahr dann ein köstliches Kleinod gewinnt.

Die Mädchen, geboren im Monat April, Sind launisch und herrisch und schweigen nie still, Drum, wer solch ein Mädchen zur Gattin sich nimmt,

Wohlt unter dem harten Pantoffel sich krännt.

Die Mädchen, geboren im Monat Mai, Sind heiteren Mutes, von Sorgen ganz frei, Sie lieben nicht hümmisch, doch innig und wahr, Bekränzen mit Blumen den Oh'shandsaltar!

Die Mädchen, geboren im Monat Juni, Verschmähen das Kosen nicht Abends, nicht früh, Verlieben sich täglich wohl zwei- bis dreimal, Und fühlen doch selten der Liebenden Qual.

Die Mädchen, geboren im Julimonat, Sie werden der Liebe und Arbeit leicht satt, Und senzen zum Monde, verstehen sich nicht, Und düstern mit Schwerkmut ihr holdes Gesicht.

Die Mädchen, geboren im Monat August, Sind stets ihrer Reize zu sehr sich bewußt, Vertändeln am Spiegel die goldene Zeit, Und blicken auf schönere Zeit voll Neid.

Die Mädchen, die Monat September beiseert, Bekümmern sich fleißig um Haus und um Herd, Sie wissen um Küche und Keller Bescheid, Drum glücklich der Mann, der solch Mädchen sich freit.

Die Mädchen, geboren im Oktobermond, Sind nur ein geräuschvolles Leben gewohnt, Sie lieben Theater, Concerte und Ball, Man sieht sie, wo sich's lebet, überall.

Die Mädchen, die Monat November uns giebt, Sind würdig der Liebe und werden geliebt, Drum frei ist ihr Köpfchen und heiter ihr Herz, Ihr Seelchen stets lustig, geeignet zum Scherz.

Die Mädchen, die Monat Dezember uns bringt, Sind immer von düsterer Schwerkmut umringt, Sie sehen Gespenster bei Tag und bei Nacht, Und weinen da, wo man sonst jubelt und lacht.

„Sie ist nicht hier,“ gab Gertha zur Antwort, während eine leichte Röthe über ihre Wangen hinglitt, denn diese Frage hatte sie befürchtet.

„Weiß sie, daß ich krank bin?“ fuhr Albert fragend fort.

„Ja.“

„Und doch ist sie nicht gekommen, während Du nicht geizigert hast, zu mir zu eilen, um mich zu pflegen.“

Ein schmerzlicher Zug prägte sich auf seinem Gesichte aus.

„Sie konnte nicht kommen,“ suchte Gertha ihn zu beruhigen.

Er schien ihre Worte nicht zu hören.

„Gertha, Gertha, ist es wahr, daß ich verhaftet bin, daß auf mir der Verdacht ruht, einen Menschen ermordet zu haben?“ rief er laut.

Das verwundete Mädchen wagte nicht zu antworten.

Deg. trat an das Bett.

„Das ist der Mann, der mich beschuldigt und verhaftet hat!“ rief Albert erregt. „Gertha, rette mich vor ihm! Ich bin kein Mörder!“

„Ja, weiß es, daß Sie es nicht sind,“ sprach Deg. ruhig. „Es ruht kein Verdacht mehr auf Ihnen, nun beruhigen Sie sich, regen Sie sich nicht auf!“

Es war dem Kranken unmöglich, sich so schnell zu fassen.

„Gertha, Du weißt, daß ich eine solche That nicht habe vollbringen können,“ fuhr er fort. „O, der Verdacht hat schwer auf mir gelastet, er hat mich fast zur Verzweiflung getrieben! Ich dachte an euch und euer Erschrecken. Weiß der Vater darum?“

„Ja, er ist hier.“

„Dier?“ rief Albert halb freudig und halb ängstlich.

„Ich eile, um ihn zu Ihnen zu rufen,“ bemerkte Deg. „Nun seien Sie ruhig, auch Ihr Vater weiß, daß Sie unschuldig sind, er zürnt Ihnen nicht, sondern er ist glücklich, weil die Gefahr für Sie nun überwunden ist.“

Der Kranke lehnte beruhigt und erschöpft den Kopf in die Kissen zurück, Deg. eilte fort, um Dornberg zu rufen, zugleich aber auch, um die Geschwister allein zu lassen. Nun konnten sie sich am leichtesten aussprechen.

Da traf er Dornberg in dem Gasthause und seit langer Zeit hatte er keine solche Freude empfunden als jetzt, wo er dem bestürzten Manne die Nachricht überbringen konnte, daß sein Sohn die Kräfte glücklich überstanden habe.

„Ich war bei ihm, als er erwachte,“ sprach er, „und aus meinem Munde hat er gehört, daß ich an seine Unschuld glaube. Nun eilen Sie zu ihm.“

„Ich darf ihn besuchen?“ rief Dornberg erfreut, indem er des Kommissärs Hand ergriff.

„Ja, ja! Man wird mir vielleicht wieder Vorwürfe machen, weil ich es Ihnen gestatte, ich werde sie indessen gern ertragen, weiß ich doch, daß ich meine Handlungsweise rechtfertigen kann.“

Dornberg eilte fort, der Kommissär begab sich auf sein Zimmer. Langsam schritt er in demselben auf und ab. Ein befriedigendes Gefühl erfüllte ihn, weil er sich geliebt konnte, einigen Menschen eine Freude bereitet zu haben. Sein Beruf gestattete ihm dies so selten. Wohin er kam, wurde er mit einem Gefühle der Scheu betrachtet, wo seine Pflicht ihn zwang einzugreifen, erntete er Haß und Feindschaft.

Er folgte im Gedanken Dornberg zu seinem Sohne und sah im Geiste das erschütternde Wiedersehen zwischen Beiden. Und daneben stand eine stieliche Erscheinung, aus deren Augen die Freude über die Rettung des Bruders leuchtete. Er fuhr mit der Hand über die Stirn hin, Gertha's Bild wich nicht von ihm, ohne daß er es gewahrt geworden, hatte das anmutige Mädchen in seinem Herzen einen tiefen Platz eingenommen. Wohin sollte das führen? Er war entschlossen gewesen, sein ganzes Leben nur seinem Berufe zu widmen, und nun war ihm mit einem Male ein Stern aufgegangen, der seine ganze Den- und Empfindungsweise änderte. An sie zu denken, sich jede ihrer Bewegungen, ihre Worte zu vergegenwärtigen, be-

(Fortsetzung folgt im 2. Blatt.)

Submission.

Für die hiesigen fiskalischen Kurhäuser sollen pro Rechnungs-
jahr 1899 im Submissionswege angeliepert werden:

1. 4 Waschlommoden mit Marmorauflage,
2. 4 Nachttische mit Marmorplatte,
3. 4 Commoden, je 3 Schubladen,
4. 10 hölzerne Kleiderstöße mit Einsatz für Schirme pp.
5. 50 leinene Betttücher,
6. 50 Badetücher, (Gerstentorn)
7. 50 Badefervietten,
8. 50 Handtücher (Gerstentorn)
9. 24 Plumeaubezüge,
10. 100 Kissenbezüge,
11. 2 Stück à 50 Meter weißen Damast,
12. 10 Wasseldecken,
13. 150 Meter Matrahendrell,
14. 150 " Marquisendrell,
15. 150 " Manillalä fer,
16. 133 " Coccoläufer,
17. 10 Sophavorlagen,
18. 20 Bettvorlagen,
19. 75 Meter Baderläufer,
20. 6 Tischdecken von Plüsch,
21. 20 Gartenbänke,
22. 40 Gartenstühle, (Eiffel)

und 23. 80000 kg. Steinkohlen.

Für die Gegenstände Nr. 1-22 liegen hier Muster aus und
ist die Lieferung genau nach letzterem auszuführen. Bezügliche
Offerten sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen
bis zum

Montag, den 13. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

hierher portofrei einzureichen.

Lieferungsbedingungen, sowie Muster ab 1-22 sind an
Wochentagen hier einzusehen. Auszüge aus den Bedingungen können
auch gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken von hier be-
zogen werden.

Schlungenbad, den 1. Februar 1899.

Königliche Badeverwaltung.

Reinster Hummer i. Büchsen.

Sardines à l'huile

Fasane-Pain m. Peigord Trüffeln.

Gänseleber-Pain

Reh-Pain

Feldhühner-Pain

Champignons u. Trüffeln.

Sardellen, Anchovis.

Feinste Kieler Bismarkheringe.

Kräuterheringe, Röllmöpfe, marinierte Heringe

Vollheringe

empfehlen

Nic. Kremer.

20 Mk. Belohnung

zahlt demjenigen, der mir den
Verbreiter der gegen meinen Sohn
ausgesprochenen Verleumdung, der-
selbe wäre gerichtlich eingezogen,
so nachweist, daß ich den Ver-
leumder gerichtlich belangen kann.
Johann Kling, Eltville.

Lagerraum

mittlere Größe möglichst inmitten
hiesiger Stadt gesucht.

Offerten an d. Expd. d. Bl.

Conditor-Lehrling.

Für sofort oder Oftern wird
ein Lehrling gesucht.

Näheres bei Conditor Dienst,
Mainz, Clarastraße 19.

Ungefähr 200 Centner prima
Qualität

Wingerts-Weiden

zum Verten und Biegen, zu halbe
und ganze Centner zum billigsten
Tagespreise abzugeben. Proben
auf Verlangen gratis.

Georg Schneider,

Mainz, Mainzerstraße 7

Ein braver Junge kann
dieselbst Oftern in die Lehre treten.

Zu haben

in den meisten Colonialwaren
Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen
"Dr. Thompson" und die
Schutzmarke "Schwan."

Freiwilliger Baupläze-Ver- kauf in Eltville

an 3 Hauptstraßen, Eckplatz ca. 15 Ruthen,
einer à 12 und à 13 Ruthen, sowie 1 Haus
mit Stallung und Hofraum werden ausge-
boten Montag, den 6. Februar, nach-
mittags 2 Uhr im Gasthaus „Zum
grünen Wald“, Eltville.

Der Beauftragte:
Joh. Ph. Kraft.

Peter Fleschner II.

Pflastermeister
in Eltville

empfiehlt sich zur solidesten und sachgemäßesten Ausführung von
Asphaltarbeiten aller Art
Gussasphaltierungen für Trottoire, Höfe, Regalbahnen,
Isolierungen gegen Grundwasser,
Gebäude-Isolierungen
Gewölbeabdeckungen

durch Spezial-Arbeiter
unter langjähriger Garantie.

Deutsche Eier

per Stück 6 Pfg. Feische
Italienische Eier
per Stück 7 Pfg.

Erh. Dackendorf.

Für die Küche!

Dr. Detters Backpulver.
Dr. Detters Vanille-Zucker.
Dr. Detters Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach be-
währte Rezepte gratis von
Mar Schuster.

Anfertigung von
Gartenzäune, Gartenhäuschen
Steigleitern, Bahnenstangen
eject billigst

Schieferstein,
veel Taunusstraße.

Soennecken's

Briefordner

zu haben bei

Alwin Bøge,

Buchdruckerei u. Papierhandlung.

Spezialität:
Schwedische und österreichische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke.
Haupt-Comptoir und
Kunstlager:
Coblenz, Schlossstr. 7,
wohin alle Aufträge zu
richten sind.
Lager: Frankfurt a. M., Niedeman 19.
Illustr. Preislisten gratis und franco.

Plüsch-Stauffer-Ritt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silber-
medaillen prämiert, seit 10 Jahren
als das stärkste Binde- u. Klebe-
mittel rühmlichst bekannt, somit
das Vorzüglichste zum Ruten zer-
brochener Gegenstände, empfiehlt
Ph. J. Bischoff, Eisenhandlung.

Gold-,

Silber- u. Kupfer-
Bronce

in nur bester Qualität, trocken
sowie nach dem Anstrich, zu haben
bei

Peter Sulbert,

Erstes und grösstes Specialhaus

für

Damen-Kleiderstoffe und Seidenstoffe.

Hermann Heinemann,

Schöfferstraße 12 und 12^{1/2} **MAINZ**, gegenüber der höh. Töchterschule.

Großartige Auswahl.

Reelle Bedienung.

Verkauf zu enorm billigen Preisen.

Mustersendungen schnellstens u. portofrei.

Telephon No. 842.